



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Wer wird sie heimführen? Aus dem Leben auf kalifornischen Grenzstationen von Charles King. Braunschweig, G. Wollermann, 1885.

Ein gutgeschriebener, in der Schilderung und Charakteristik frischer amerikanischer Roman, welcher dadurch besonderes Interesse gewinnt, daß er statt des Lebens in den großen Handelsstädten oder den neuen Ansiedlungen dasjenige in einer Militärstation in Arizona und unter den Offizieren des stehenden Heeres schildert. Bekanntlich unterhalten die Vereinigten Staaten eine kaum dreißigtausend Mann starke Armee, die von tüchtigen, auf der Militärakademie zu Westpoint gut vorgebildeten Berufsoffizieren befehligt wird und deren größter Teil beständig gegen die Indianer der westlichen Territorien zu Felde liegt, ohne daß ihm die ruhmlosen Kämpfe mit den Rothhäuten als Feldzüge angerechnet würden. Die Armee spielt eine so geringe Rolle im politischen und gesellschaftlichen Dasein der großen Republik, daß noch beinahe kein Schriftsteller auf den Einfall gekommen ist, die Offizierskreise, ihr Leben, ihre Eigentümlichkeit und die Mannichfaltigkeit ihrer Gestalten darzustellen. Bei Charles King ist dies geschehen, und die Gleichheit der Verhältnisse mit den entsprechenden europäischen, die Uebereinstimmung gewisser Sitten und gesellschaftlichen Traditionen hat für deutsche Leser ohne Zweifel noch einen besondern Reiz. Die Geschichte selbst ist einfach erfunden, aber lebendig in Szene gesetzt, der Leutnant und Adjutant John Truscott, ihr Held, etwas zu sehr Bahard ohne Furcht und Tadel. Im ganzen muß man sich freuen, daß ein amerikanischer Schriftsteller es nicht verschmäht, das Ideal eines echten Gentleman gelegentlich auch in die Uniform zu kleiden.

Die tolle Braut. Roman von Hugo Klinger. Frankfurt a. M., F. D. Sauerländer, 1885.

Daß sich den alten und leider Gottes vielverbrauchten Romanmotiven immer wieder eine Erzählung abgewinnen läßt, welche „Spannung“ im Sinne der gewöhnlichen Lesewelt in sich schließt, und wenn sie, wie hier, leidlich flüssig und gebildet geschrieben ist, auch anspruchsvollere Leser bis zum Schluß fesseln kann, beweist der vorliegende Roman. Die „Tolle Braut“ ist eine unglückliche deutsche Professorstochter, welcher am Abend ihrer Verlobung mit einem stattlichen und reichen jungen Spanier der Bräutigam durch eine spanische Tänzerin entrisSEN wurde. Fernando Jimenez hat in der Tänzerin seine Jugendgeliebte Dolores erkannt, die durch romantische Verkettung der Verhältnisse erst das Weib, dann die Mörderin seines älteren Bruders, schließlich, nachdem er sich vergeblich ihrem dämonischen Einfluß zu entwenden gesucht hat, seine Frau wird. Der Treubruch gegen die Deutsche ist durch die Schwäche des Helden und den Charakter seines ganzen Verhältnisses zu Dolores genügend motivirt, die schließliche Strafe bleibt nicht aus, das alte Verbrechen der leidenschaftlichen Spanierin wird entdeckt, sie entrinnt der irdischen Gerechtigkeit durch Gift. Von Fernando aber, den seit lange die Reue über sein Verhalten in Deutschland foltert, eilt dahin, um womöglich die verlassene Braut noch einmal zu sehen. Er kommt gerade zurecht, um ihr einen glücklichen erlösenden Todesaugenblick zu gewähren. Wie man sieht, läßt es sich der Verfasser gerade nicht viel kosten, dem Leben neue Elemente und Offenbarungen abzugewinnen. Und doch findet diese Art der Erzählung immer wieder ihr Publikum.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.

Verlag von Fr. W. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.